

Grusswort von Regierungsrat Martin Graf am 3-Königs- Apéro 2015 der Grünen Stadt Zürich

Werte Grüne, wertige Gäste

Ich hoffe, das Neue Jahr habe bei Euch allen gut begonnen. Ich wünsche Euch für dieses viel Erfüllung und Erfolg.

Nach Weihnachten ist auch der Winter noch gekommen, auch wenn das Klima damit gezeigt hat, wie volatil es agieren kann. Es wäre besser gewesen, wenn er früher gekommen wäre.

Der Schnee hätte erfolgreich ablenken können von persönlichen Problemen, die an Weihnachten häufig an die Oberfläche treten. Ich sage immer – je mehr Päckli, umso grösser der Krach in der Familie und umso grösser die Anzahl Produkte, die man nachher umtauschen muss. Ich habe gestaunt, wieviele Leute am 2. Januar in Wallisellen mit gefüllten Einkaufstaschen die S7 bestiegen. Eigentlich gäbe es beim Roten Kreuz ein gutes Projekt für überladene Bescherungen – es heisst nämlich „2 x Weihnachten“. Die Aktion dauert bis 10. Januar, falls Sie etwas abzugeben haben!

Weihnachten ist an vielen Orten nicht das Fest der Freude, sondern das Abfeiern von Erwartungshaltungen. Wenn solche nicht erfüllt werden, bedeutet es das Ende von Lebensabschnittspartnerschaften oder im tragischen Extremfall einen verspäteten S-Bahn-Zug, was im vergangenen Dezember leider fast täglich der Fall war.

Man kann aber unerfüllte Erwartungen zu Beginn des Neuen Jahres auch bei den Medien und im Facebook deponieren. Einmal mehr kam mit dem tragischen Ereignis in Flaach der Wutbürger auf seine Kosten. Er konnte wieder mal seinen ganzen Frust abladen. Einmal mehr beim Kinder- und Erwachsenenschutz Winterthur, die bereits mit Hagenbuch ungerechtfertigt an die Kasse kam.

Die Vorwürfe in den Medien liessen die Drähte auf allen Kanälen heiss laufen und 12 Stunden später benötigten Mitarbeiterinnen der KESB Winterthur – Andelfingen Polizeischutz. Auch bei meiner Direktion wurden die Türen ingerannt.

Wir leben in einer eigenartigen Welt. Von Stressresistenz keine Spur.

Je mehr die Gesellschaft auf individuelle Selbstverantwortung setzt, umso weniger ist sie bereit, diese auch wahrnehmen. Wenn etwas schief läuft, muss ein Schuldiger her. Einer, der es versäumt hat, für das gewünschte Glück zu sorgen. Ein Nachbar, der Vermieter, der Mieter, ein Polizist, besser ein Lehrer oder eine Lehrerin. Von denen hat es mehr und die wirklich Geplagten sind ja die armen Kinder. Noch besser wären der Steuerkommissär, generell alle Verwaltungsangestellten oder ein Behördenmitglied (davon gibt es in den Augen der Wutbürger ohnehin zu viele, die nur abkassieren und nichts tun).

Die Unkultur der „weissen“ und „schwarzen“ Schafe pflegen die Menschen schon lange. Das Traurige ist, dass diese Unkultur in der heutigen Zeit gezielt politisch bewirtschaftet wird.

Es ist nämlich einfach, Schuldige zu finden. Es ist sogar einfach, die Schuld einem anderen in die Schuhe zu schieben und so von eigenen Problemen abzulenken.

Viel schwieriger ist es, eigene Fehler zu akzeptieren und überhaupt – mit Fehlern zu leben und umzugehen. Zu akzeptieren, dass wir unvollkommen sind und die Menschheit in dieser Hinsicht wenig Fortschritte macht. Zu akzeptieren, dass eigene Ansprüche nicht immer erfüllt werden können.

Es ist das, was die Politik für viele schwierig macht, gerade auch für Grüne. Weil die Politik häufig unehrlich ist, oft versucht, das Problem ändern in die Schuhe zu

schieben, sich nicht immer auf der wirklichen Faktenlage abstützt. Und vor allem – weil es politische Gruppierungen gibt, die über „Leichen“ gehen, um ihr Ziel zu erreichen. Und wir nicht darum herumkommen, uns mit diesen Gruppierungen zu beschäftigen.

Vielleicht bin ich gerade deshalb bei den Grünen, weil

- mir die Offenheit, Ehrlichkeit, Klarheit und Konsequenz wichtig ist
- ich eine persönliche Haltung vertreten will, unabhängig von Dogmen und Parteivorgaben
- ich Lösungen will und nicht einfach einen Mehrheitsentscheid

Ich bin überzeugt, dass dies bei uns Grünen möglich ist. Ich muss keine Klientelwirtschaft betreiben, muss keinen „Karrierevorbereitungs-Vereinen“ als Sprungbrett beitreten, kann das vertreten, was ich denke, auch wenn es nicht allen passt. Immer mit dem Ziel, die Qualitäten dieser Welt zu erhalten, ja sogar zu verbessern.

So stehe ich für die nachstehenden politischen Grundhaltungen:

- **Das Modell „Wachstum und Konkurrenz“ funktioniert nicht!**
Wir können nicht dauernd Wachstum predigen, gleichzeitig aber in den meisten Lebensbereichen Wachstum ablehnen, z.B. beim Thema
 - Bevölkerung
 - Zuwanderung
 - Land-/Ressourcenverbrauch
 - Sozialfälle
 - Straftäter
 - Kostenentwicklungen (Krankenkassen)
 - Öffentliche Budgets
 - SteuernBei den Steuern verlangt die politische Mehrheit gar eine stete Senkung.
- **Das Modell „Gewinner + Verlierer“ ist in der Politik nicht zielführend!**
Es ist inakzeptabel, zu profitieren, wenn andere dadurch einen Schaden davon tragen. Es kann nicht darum gehen, Verlierer zu produzieren. Weil Verlierer unweigerlich von uns wieder Mittel benötigen. (vgl. Waffen- und Rohstoffhandel)
- **Wer bestellt, soll bezahlen!**
Guter Service Public will finanziert sein. Eine hohe Erwartungshaltung bedingt eine entsprechende Zahlungsbereitschaft.
- **Die Welt muss erneuerbar werden!**
Die Welt wird nur überleben, wenn sie erneuerbar ist. Dies im sprichwörtlichen Sinn. Es freut mich, dass wir endlich näher an der Energiewende dran sind als je zuvor. Ich hoffe, dass wir sie in einem Jahr endlich hier in der Schweiz haben. Und damit definitiv aufhören, Rohstoffe und wegen diesen einen Teil der Weltbevölkerung zu „verheizen“.

Liebe Grüne

In diesem Sinne geht es nun darum, einen finalen Effort zu leisten. Der 12. April ist der Weg ins Ziel. Das schaffen wir nur gemeinsam, mit innerem Feuer, aber ohne Verbissenheit, dafür mit umso mehr innerer Überzeugung.

Ich danke Euch für Eure Unterstützung, die mir hoffentlich eine zweite Amtsdauer in der Regierung ermöglicht.

Martin Graf
Direktor der Justiz und des Innern
6.1.2015